Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abend 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 60. Mittwoch, den 18. April. 1866

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 17. April. Hier glaubt man jetzt allgemein an den Rücktritt des Grafen Bismarck, die Zahl der Zweifelnden scheint gering zu sein, obgleich die „Kreuzztg." vom Sonnabend ausdrücklich erklärte, „die Gerüchte über Ministerveränderungen seien durchweg aus der Luft gegriffen." Man legte in Berlin Gewicht darauf, daß Graf Bismarck sich bereits thatsächlich von den Geschäften zurückgezogen und daß über seine Krankheit von „N. A. Z." und der „Kreuzztg." widersprechende Angaben (s. unten) gemacht seien. Daß eine Ministerkrisis bestehe oder wenigstens in diesen Tagen bestanden habe, wird uns von Personen, die sich nicht durch bloße Börsengerüchte bestimmen lassen, versichert. Bezweifelt muß aber werden, daß die Krisis den Rücktritt des Grafen Bismarck in Wirklichkeit schon jetzt herbeiführen wird. Bevor nicht in Berlin die Ueberzeugung vollständig durchgedrungen, daß mit dem gegenwärtigen Regierungssysteme in Preußen eine Lösung der deutschen Frage ganz unmöglich ist, wird man einen Ministerwechsel kaum erwarten können. Wir halten es für möglich, daß Graf Bismarck auch dann seinen Platz behauptet, wenn eine entschieden friedliche Wendung eintritt. Die augenblickliche durch das Fußleiden bedingte „Enthaltung" von den Staatsgeschäften erleichtert den Uebergang.

— Am Sonnabend wurden vor dem K. Obertribunal ca. 20 Zeugen in der Disciplinar-Untersuchung gegen den App.-Gerichts-Vice-Präsidenten v. Kirchmann in Ratibor vernommen. Es waren hauptsächlich zwei Sachen, die bekundet werden sollten: erstlich waren einige frühere Secretaire des Abgeordnetenhauses vorgeladen, welche darüber vernommen werden sollten, ob sie für Hrn. v. Kirchmann Correspondenzen aus dem Abgeordnetenhause für die „Breslauer Zeitung" geschrieben hätten. Die andere Sache betraf den Vortrag über „Communismus in der Natur" den Herr v. Kirchmann vor dem Berliner Arbeiterverein gehalten und der später im Druck erschienen ist. In dieser Sache waren die beiden Polizeibeamten, die der Versammlung beigewohnt hatten, der Verleger der Broschüre, Buchhändler Winkler, der Vorsitzende des Berliner Arbeitervereins, ein anderes Mitglied des Arbeitervereins und einige Zeitungs-Correspondenten, die gleichfalls in der Versammlung anwesend waren, vorgeladen worden. Die Vernehmung dauerte von Vormittags 9 Uhr und war Nachmittags nach 6 Uhr noch nicht beendet.

— Die „Kreuzz." freut sich mittheilen zu können, daß ein preußischer Rechtsanwalt dieser Tage eine Broschüre hat erscheinen lassen, welche für den viel angefochtenen Obertribunalsbeschluß in Sachen der Abgeordneten Frentzel und Twesten in die Schranken tritt. Schade nur, daß dieser Jurist seinen Namen dem preuß. Volk vorenthält. Die bewährten und berühmten Juristen, welche gegen den Obertribunalsbeschluß das Wort ergriffen, haben sich genannt: weshalb bleibt der Kämpfer für das Obertribunal in Anonymität?

— Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht eines Handschreibens des österreichischen Kaisers an den König von Preußen, sowie die Gerüchte über den Rücktritt des Grafen Bismarck. Ferner erklärt sie: die rumänische Canditatur der Prinzen v. Hohenzollern sei in keiner Weise ein Akt der preußischen Staatspolitik, sondern nur eine Angelegenheit des Fürstenhauses.

— Nach den der „Köln. Ztg." zugegangenen Berichten ist es nicht Graf Bismarck, sondern der König selbst, dem wir den allerseits erwünschten Umschwung der Dinge verdanken. Die Oesterreichische Note vom 7ten wirft dem Grafen Bismarck vor, unter allen Umständen es zum Kriege treiben zu wollen, und man will in Wien wissen, Graf Bismarck habe geäußert: „Wenn ich Minister bleibe, ist der Krieg unvermeidlich." Dieses Gerücht erinnert an die Aeußerung, über welche der Zwist des Preußischen Minister-Präsidenten mit dem Grafen Karolyi entstand, und der zur Folge hatte, daß der Erstere erklärte, er werde seine Aeußerungen an den Grafen Karolyi künftig protokolliren lassen. — Ein Ausspruch wie der obige ist nicht wohl denkbar, denn kein Minister wird sich die Chancen anderer Wendungen abschneiden, und die Worte müßten deshalb in einem Sinne gesprochen sein, der eine andere Deutung zuläßt. Dies scheint auch Graf Karolyi zugegeben zu haben. — In Bezug auf die Abrüstungsforderung wird berichtet, daß Graf Karolyi nach der Stellung des Preußischen Antrages in Frankfurt, sofort beauftragt worden sei, im Gespräche mit dem Grafen Bismarck darauf hinzuweisen, „daß die von Preußen beantragte Verhandlung der Deutschen Regierungen unmöglich unter dem Geräusche der Waffen und unter der Pression von Kriegsrüstungen geführt werden könne." Oesterreich besteht übrigens nicht auf Zurücknahme der bisherigen militärischen Maßregeln Preußens, und diese werden offiziöserseits auch als keineswegs bedrohlich dargestellt. Die Preußischen Rüstungen, heißt es, bewegen sich in Betreff der Infanterie innerhalb des Friedens-Etats. Die Höhe der in Schlesien stehenden drei Divisionen, wenn sie mobil wären, würde etwa 45,000 Mann in Allem betragen. Die Friedensstärke dieser Truppen beträgt noch nicht einmal 30,000 Mann nach der eingetretenen Augmentirung, weil diese nicht die Cavallerie und nur einen Theil der Artillerie betroffen hat. Auch die Armirung der Festungen ist nur vorübergehend, gegen einen Ueberfall. Preußen kann diese Rüstungen nicht rückgängig machen. Sie liegen innerhalb des Friedens-Etats. Sonach dürfen wir hoffen, daß ein Uebereinkommen getroffen werden kann, wonach die Besetzung der Grenzen vermindert und allmählich aufgehoben werden kann. Die zahlreichen Landwehroffiziere und Gemeine, welche in die Regimenter trotz des neuen Militärsystems eingestellt werden müßten, würden mit einem solchen Beschlusse sehr zufrieden sein.

— Die „Kreuzztg." sagt in ihrem gestrigen Artikel, dem officiöse Bedeutung beizulegen ist, über den Preussischen Antrag auf Bundesreform: er stehe mit den bisherigen Anschauungen unseres Kabinets über die Deutsche Frage in Verbindung. Wir hätten in ihm ein Programm des Kabinets voraus. Jede Regierung, welche die Deutsche Angelegenheit nicht auf den Weg der Revolution drängen oder auf diese spekuliren will, muß ihre bestimmte Stellung zur Deutschen Reformfrage einnehmen. Zu umgehen, todt zu schweigen, wenn man so sagen soll, ist sie nicht. Abgesehen von der Nothwendigkeit ihrer Lösung, bildet sie das beliebteste und wirksamste Agitationsmittel besonders in den Händen der Volksdemagogie der Deutschen Kleinstaaten, deren Interesse die Erledigung der Angelegenheit im Wege des Compromisses fordert. Unsere Regierung hat dieses Programm in dieser Sache in amtlicher Weise offen und ohne Rückhalt ausgesprochen. Es ist der Weg der Verständigung zwischen Regierungen und der Deutschen Volksvertretung. Verhehlen wir es uns nicht, dieser Weg entspricht nicht den Wünschen unserer politischen Hitzköpfe, welche in wenigen Wochen die Deutsche Frage selbst lösen wollen. Nichts desto weniger ist dieser Weg der gegenseitigen Verständigung zu betreten, wenn die Revolution vermieden werden soll. Scheitern die Bemühungen der offenen und ersten Arbeit Preußens zur Lösung der Reformfrage, so mögen Diejenigen die Verantwortung tragen, welche den Weg des Friedens nicht betreten wollten, oder den betretenen wieder verließen.

— Es liegen heute keinerlei Nachrichten von Bedeutung vor. Die preußische Antwort auf die letzte Depesche des Grafen Mensdorf vom 7. d. Mts. ist

---

— **Zur Statistik der Juden** — Die Statistik der jüdischen Bevölkerungen in den verschiedensten Ländergebieten der Erde ist durch die vielfachen Nebenmomente, die sich daran knüpfen, von culturgeschichtlichem Werthe, und daß noch kein Statistiker an diese Arbeit gegangen ist, das mag in der großen Zerstreutheit der Quellen, in der schwierigen Beschaffung der fremden Zeitungen oder Reisewerke seinen Grund haben. Ein noch so geringer Beitrag zu einer solchen Arbeit, der den Blick auf den allgemeinen culturgeschichtlichen Zweck richtet und denselben fördert, kann daher nicht ohne Interesse sein.

Alexandria hat unter seinen 150,000 Einwohnern nur 4500 Juden, von welchen 3000 Eingeborne und 1500 aus Europa stammen. Sie haben fünf Synagogen, von denen eine für die europäischen Juden bestimmt ist. Der Suez-Canal, von dem nicht blos in Aegypten, sondern auch in Europa so viel gesprochen wurde, wird von dem Israeliten Sulama, dem Generaldirector der öffentlichen Arbeiten in Aegypien, gebaut und soeben vollendet. — In Jerusalem hat die jüdische Gemeinde ein großes Hospital mit einer ausgezeichneten Apotheke, von der Familie Rothschild begründet. Das Hospital besteht seit 1855 und hatte im ersten Jahre seines Bestehens bereits 542 Personen aufgenommen, 30,536 Recepte an die Armen der Stadt geliefert. Die Sterblichkeit daselbst betrug im ersten Jahre 3½ Procent. Die jährliche Ausgabe des Hospitals beträgt nur 20,000 Franken, während die Missionsgesellschaft für die Bekehrung der Juden in Jerusalem 300,000 Franken verausgabt und dafür jährlich etwa — fünf Juden bekehrt. Ein anderes jüdisches Krankenhaus daselbst hat eine Frau Pollak aus Königsberg aus ihren Mitteln begründet. Diese Frau hat auch den in der Bibel oft erwähnten Oelberg, 15,000 Quadratfuß enthaltend, angekauft und ihn zum Friedhof für die deutsche Judengemeinde in Jerusalem bestimmt. In den vier den Juden heiligen Städten Palästina's, nämlich in Jerusalem, Hebron, Safet, Tiberias, leben 8379 Israeliten und zwar in Jerusalem 4346, in Hebron 513, in Safet 2113 und Tiberius 1407. — In der Hauptstadt der Türkei, Constantinopel, besitzt die große jüdische Gemeinde 37 Synagogen und 90 Bethäuser. Die Einnahme der Gemeinde beträgt 540,000 Piaster, davon werden 103,000 für Gehalte der Rabbiner, 35,000 für Abgaben an das Arsenal, 242,000 für Abgaben an die Pforte und der Rest zu Pensionen verwendet. — In Corfu beträgt die jüdische Bevölkerung den vierten Theil der Stadteinwohner, nämlich 4000 Familien. Die Juden zerfallen in 2 Gemeinden, in eine griechische und in eine italienische, mit 3 Synagogen und 2 Predigern, zu welchen in letzter Zeit noch ein kleiner Reformtempel kommt, 2 Unterrichtsanstalten, von denen eine als Armenschule gilt, mit 200 Knaben. — Die gesammte jüdische Bevölkerung der Moldau beträgt 50,000, von denen die meisten in Jassy, Botuschan und Galatz wohnen. Die Anzahl der Juden in der Walachai ist geringer als in der Moldau. Die meisten wohnen in Bukarest, Plojeschti, Krajowa und Braila. Die Juden der Walachai zerfallen in portugiesische und polnische Juden; jene sind aus den Provinzen der europäischen Türkei, aus Constantinopel, Salonichi, Widdin, Rustschuk, Silistria, Warna, Belgrad u. s. w. eingewandert oder aus der eigentlichen Levante gekommen, diese aus Galizien, Polen und Rußland. — Odessa hät 17,000 ansäßige Juden und 6000, welche sich daselbst zeitweilig aufhalten. Unter den dortigen Juden giebt es 13 Schriftsteller, von denen 3 in russischer, 3 in deutscher, 2 in französischer, 2 in italienischer und 2 in hebräischer Sprache ihre Werke schreiben. Die Zahl der die Schule besuchenden Kinder beträgt 1908 und diese sind vertheilt auf 3 Regierungsschulen und auf 27 Privatschulen. — Rußland mit Polen zusammen hat gegen 2 Millionen Juden. Nach

vorgestern abgegangen. Sie war, wie die „Kreuzztg." behauptet, nicht sowohl durch die Krankheit des Grafen Bismarck als „mit Rücksicht auf Bayern zurückgehalten, welches eine Einwirkung zur Beilegung des Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich beabsichtigte, während man von Wien aus auf die Beschleunigung der Antwort drängte und bei längerer Verzögerung mit Ausdehnung der Rüstungen drohte." Die österreichische Depesche vom 7. d. Mts. ist übrigens sowohl den deutschen Regierungen als auch den Großmächten mitgetheilt.

Karlsruhe, den 15. April. Die Debatte der zweiten Kammer über die Interpellation des Abgeordneten Knies in der deutschen Frage hat, weil alle redefähigeren Mitglieder ihren Standpunkt nehmen wollten, volle 6 Stunden beansprucht. Dabei handelte es sich eigentlich um mehr nicht, als um die Absicht, der Regierung Gewißheit darüber zu geben, daß es der Wunsch der Kammer sei, die Parlamentsberufung solle nicht darum a priori ablehnend behandelt werden, weil sie von dem Grafen Bismarck und dem dermalen von ihm geleiteten preußischen Staat ausgehe. Wenn auch in den Berathungen dann und wann ein Wort fast der Anerkennung über die „Kühnheit" des preußischen Premiers fiel, wenn der Gegensatz zwischen der Demokratie und dem Gothaismus sich ein wenig geltend machte, wenn der Abg. v. Feder nur mit einem scharf ausgeprägten, die Gesichtspunkte der Freiheit und der ächten volksthümlichen Einigkeit des ganzen Deutschland präzisirenden Vorbehalte sich dem Antrag des Interpellanten anschließen konnte und wollte, so war doch die leitende Idee des Ganzen an und für sich klar: man hielt es für unangemessen, das Objekt, die Idee um ihres jetzigen „Trägers" Willen zurückzustoßen und man erachtete offenbar für politisch geboten, durch die Ermöglichung der Berufung des Parlaments die Aussicht auf eine Konzentration des Volksgeistes offen zu halten. Der Abgeordnete Kusel, welcher schließlich in die vielfach gar zu subjektiven Anschauungen den einigenden Gedanken legte — man müsse versuchen die ernste Mitwirkung des Volks an den Antrag Preußens zu knüpfen — ließ dabei das Mißtrauen gegen diesen Antrag mit aller Schärfe hervortreten. Die 3 Stimmen, welche gegen den Antrag stimmten (die Abgeordneten Prestinari, Roßhirt und Hager) vertreten den großdeutschen Standpunkt und erblicken in der ganzen Kombination einen Versuch zum Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland. Ein Anhaltepunkt für die Entstehung der Interpellation liegt wohl in der Thatsache, daß man die Artikel eines kleineren inländischen Blattes, welche gegen die Neutralität der Mittelstaaten und für deren kriegerische Mitwirkung auf Seiten Oesterreichs sprachen, mit Recht oder Unrecht als inspirirt von dem auswärtigen Ministerium ansah, wie dies neulich, wenn wir nicht irren, in einem Artikel der „Frkf. Postztg." erörtert war. Vielleicht hielt es die zweite Kammer deshalb doppelt geboten, mit ihrer Ansicht nicht zurückzuhalten.

Hamburg, den 16. April. Die „Hamburger Nachrichten" bringen ein aus Kiel vom 11. d. datirtes Schreiben des Statthalters v. Gablenz an die Landesregierung, worin letztere ersucht wird, das an die Statthalterschaft gerichtete Schreiben des Baron v. Scheel-Plessen vom 10. April durch den Oberpräsidenten in Altona an den Freiherrn v. Plessen mit den nöthigen Mittheilungen über den Sachverhalt wieder zustellen zu lassen. Der Freiherr v. Plessen habe in dem betreffenden Schreiben im Namen der Unterzeichner versichert, daß sie die fragliche Adresse sowohl nach Form als Inhalt für durchaus gerechtfertigt halten; in dieser Erklärung sei im Hinblick auf die offizielle Resolution vom 8. April und die hierin kundgegebene Auffassung des kaiserlichen Kabinets eine Außerachtlassung derjenigen Rücksichten enthalten, welche jeder Staatsbürger seiner Regierung schulde.

Bukarest, den 15. April. Als Resultat der Abstimmung ergiebt sich, daß in fast allen Städten der Prinz von Hohenzollern einstimmig zum Fürsten erwählt wurde.

Oesterreich. Aus Italien liegen keine neueren Mittheilungen vor. Immerhin bemerkenswerth aber ist es, daß österreichische Zeitungen, die der Regierung nicht fern stehen, wie z. B. die Wiener Presse, dringend zu einer Verständigung zwischen Oesterreich und Italien rathen. Italien — führt die Presse aus — verlange nur Venetien, habe es dasselbe, so werde es mit Oesterreich auf gutem Fuße stehen. Bei dem Kampfe mit Preußen handle es sich aber um Österreichs ganze Stellung in Deutschland. Greife nun Preußen Oesterreich an, so müsse sich dieses mit Italien und Frankreich verständigen, an ersteres Venetien freiwillig abgeben und von Preußen dafür wieder Schlesien zurück zu erhalten suchen! Ganz so schnell und leicht, wie die Presse sich einbildet, würde das doch nicht werden.

— Dem „Dresd. Journal" wird aus **Prag** geschrieben: „Die von Preußen vorgeschlagene Reform des Bundes wird nirgends eifriger diskutirt, als in unsern czechischen Kreisen. Während der „Narod." wie immer behauptet, Böhmen habe nie und niemals mit Deutschland in irgend einer Verbindung gestanden und als Beweis hierfür den Brief nochmals abdruckt, den Palazki im Jahre 1848 an das deutsche Vorparlament richtete, in dem derselbe jede Theilnahme an einer deutschen Versammlung ablehnte, schlagen andere czechische Politiker vor, die deutsche Frage, insoweit sie Böhmen betrifft, einfach dadurch zu lösen, daß man den jetzt in seiner Majorität czechischen Landtag Böhmens darüber abstimmen läßt, ob Böhmen zum deutschen Bunde gehören wolle oder nicht. Die Antwort werde gewiß verneinend ausfallen.

Frankreich. Der panische Schrecken, den die Pariser Börse in den letzten Tagen gehabt, hat in den französischen Regierungskreisen sehr unangenehm berührt. Wie der „Köln. Ztg." mit getheilt wird, hätten in Folge des gewaltigen Rückganges, den die französische Rente gleichzeichtig mit den italienischen und mexicanischen Anleihen erfahren, die Minister Fould und Rouher ein Schreiben an den Kaiser aufgesetzt, in welchem sie die Insertion einer einfachen officiellen Anzeige in den „Moniteur" verlangten, aus der klar hervorgehe, daß Frankreich gesonnen sei, wie immer die Sachen jenseits des Rheins sich gestalten mögen, eine strenge „unbewaffnete" Neutralität einzuhalten. Der Finanzminister habe dies im Weiteren dadurch motivirt, daß der Staat in diesem Moment mit vielen Renten- und mexicanischen Anlehens-Papieren überlastet sei, die mit großem Schaden verkauft werden müßten, um stets den laufenden Ausgaben genügen zu können. Drouyn de Lhuys, heißt es weiter, sei im Laufe des Abends zum Kaiser berufen und schließlich Hrn. Fould eine in ausweichenden Ausdrücken formulirte Weigerung zu Theil geworden, seinem Wunsche zu willfahren. Inzwischen ist zwar nicht im „Moniteur" die officielle Versicherung der „unbewaffneten" Neutralität, aber doch im halbofficiellen „Constitutionnel" eine zur Beruhigung der Börse bestimmte Note erschienen. — Der Constitutionnel v. 15. bringt einen von Paul Limayrac unterzeichneten Artikel, welcher die gegenwärtige Situation, mit besonderer Rücksichtnahme auf Frankreich, einer ruhigen und bedachtsamen Kritik unterwirft und im Wesentlichen etwa Folgendes sagt: Es würde zu nichts dienen, es verheimlichen zu wollen, daß Europa eine Krisis fürchtet. Jeder Krieg kann ein Land durch allgemeine oder besondere Gefahren berühren. Die allgemeinen Gefahren treffen die Völker, welche an dem Kampfe nicht Theil nehmen; in dieser Lage würde sich Frankreich Angesichts des Krieges, welcher zwischen Preußen und Oesterreich ausbrechen könnte, befinden. Die Wirkungen eines Krieges in Europa machen sich heute auch für die Völker, die sich außerhalb des Bereiches der Feindseligkeiten halten, lebhafter fühlbar als früher. Es hängt also von der Regierung des Kaisers nicht ab, Frankreich seinen Antheil an den allgemeinen Wirkungen eines Krieges in Deutschland zu ersparen. Wie gerechtfertigt auch der Einfluß sein mag, welchen die kaiserliche Regierung sich erworben hat, so hat sie doch nicht die Mittel, den Krieg immer und überall zu verhindern. Niemand in der Welt ist im Stande, alle Leidenschaften zu unterdrücken, jeden Ehrgeiz zu zügeln, alle Schwierigkeiten zu ebnen.

Wenn die Regierung des Kaisers in der Herzogthümerfrage nur das Recht hatte, Rath zu ertheilen, so hat sie nicht verfehlt, innerhalb dieser Grenzen zu interveniren. Sie hat es mit Eifer und in loyaler Weise gethan. Sie hat alle Mittel für eine friedliche Lösung empfohlen und, um sich besser Gehör zu verschaffen, hat sie zu jeder Zeit in dieser Frage strenge Neutralität bewahrt und ist hierbei stehen geblieben. Sie hat weder für noch gegen Oesterreich oder Preußen Partei genommen. Sie sprach zu beiden nur im Namen der europäischen Ordnung, der Nationalitäten und der allgemeinen Interessen, welche den Frieden erheischen; in keiner Weise gab sie den Kriegsideen eine Ermuthigung. Nichts in seiner Haltung, nichts in seiner Sprache, hat Oesterreich oder Preußen zu dem Gedanken ermächtigt, daß Frankreich den Ausbruch von Feindseligkeiten mit anderen Gefühlen betrachten könne, als denjenigen, zu welchen es sich stets, sowohl in der Londoner Konferenz als auch sonst, seitdem die Herzogthümerfrage entstanden ist, bekannt hat, und welche sich in dem Wunsche, den europäischen Frieden durch diese Frage nicht gestört zu sehen, zusammenfassen lassen. So hat die Regierung dem Interesse des Friedens gute Dienste geleistet, indem sie Alles that, um den Krieg zu verhüten und indem sie Frankreich für den Fall, daß der Krieg unvermeidlich wäre, eine Position sicherte, welche es außerhalb des Streites ließ. Mit einem Worte, wenn der Krieg ausbrechen sollte, würde Frankreich wohl unter den allgemeinen Gefahren zu leiden haben, aber es würde den besonderen Gefahren nicht ausgesetzt sein, die den Mächten vorbehalten bleiben, welche gezwungen sind, an dem Kriege Theil zu nehmen.

Diese einfachen Bemerkungen genügen, um die Uebertreibung, die in der Panique der beiden letzten Tage liegt, begreifen zu lassen. Ist denn dieser Krieg so durchaus gewiß? Wie die erwähnten Symptome ihn als nahe bevorstehend erscheinen lassen, so scheinen andere nicht minder bezeichnende Anzeichen ihm Hindernisse in den Weg zu legen. Bezeugen die letzteren Anzeichen nicht auf beiden Seiten das Vorhandensein des Gefühles der überaus großen Verantwortlichkeit, welche der angreifende Theil auf sich laden würde? Möge man an die vielfältigen Bemühungen der Mittelstaaten, eine Kollision zu vermeiden, sowie an die Kundgebungen der zahlreichen Versammlungen in Deutschland, welche zu Gunsten des Friedens gemacht worden sind, denken. Man darf auch die Schritte der europäischen Großmächte zur Sicherung des Friedens nicht außer Acht lassen, die, wenn auch neutral, doch nicht indifferent sind. Die Situation ist also keine verzweifelte. Keinenfalls ist sie für Frankreich speziell der Art, um die Aufregung der letzten Tage zu rechtfertigen. Es ist eines großen Landes nicht würdig, ein so bestürztes Aussehen zu zeigen und also alle Interessen in eine verderbliche Flucht zu stürzen. Mehr Vertrauen und Ruhe würde Frankreich besser ziemen, welches die Weisheit und Mäßigung nicht vergessen darf, von dem der Souverän, der seit 15 Jahren seine Geschicke leitet, in allen europäischen Krisen Zeugniß abgelegt hat

Großbritannien. Die Vorbereitungen an Bord des „Great Eastern" zur Aufnahme des neuen atlantischen Kabels sind endlich vollendet, so daß heute mit der Einbringung des Kabels in die Behälter der Anfang gemacht werden kann. Die Legung desselben hofft man Anfangs Juli beginnen zu können.

Türkei. Jassy (Moldau), 15. April. Ein seperatistischer Aufstandsversuch wurde durch die Polizei und Truppen unterdrückt. Russische Unterthanen unterstützten die Aufständischen. Man versichert, daß 14 Todte und 16 Verwundete seien. Auch der Metropolit wurde verwundet.

Rußland. Petersburg, den 17. April. Gestern Nachmittag um 4 Uhr, als der Kaiser Alexander nach Beendigung der Promenade am Sommergarten den Wagen bestieg, schoß ein Unbekannter eine Pistole auf denselben ab. Der Kaiser ist unbeschädigt; der Schuldige ist verhaftet. Die Instruction hat bereits begonnen.

---

einem Berichte des Ministeriums des Innern vom Jahre 1865 haben die talmudischen Juden im russischen Reiche 616 Synagogen, 2435 Betschulen mit 5109 Geistlichen. Die Karäer (Schriftgläubigen) wohnen in 5 Gouvernements und haben 14 Synagogen mit 46 Geistlichen; am meisten wohnen jedoch die Karäer im südlichen Rußland, wo man ihre Anzahl auf 12,000 Seelen rechnet. Ihre Städte sind Tschufut-Kale, Odessa, Baktschi-Sarai, Eupatoria, Simpheropol, Jenikale, Kertsch und Feodosia. — Zahlreiche Judengemeinden hat Ungarn mit den Nebenländern. Im Kronlande Ungarn leben 332,229 und in der Hauptstadt Pest-Ofen allein 40,000 Juden; in der Woiwodina und im Banat leben 16,252, in Kroatien und Slavonien 3914, in Siebenbürgen 15,657, in der Militärgrenze 427 Juden, zusammen also 368,489. — In dem gesammten Kaiserreiche Oesterreich beträgt die jüdische Bevölkerung nach der neuesten Statistik etwas über eine Million Seelen. Die Provinzen Oberösterreich, Krain, Kärnthen, Salzburg, Steiermark und Tirol haben keine Israeliten oder lassen sie wenigstens da nicht dauernd verweilen. In der österreichischen Armee dienen etwa 12,000 Juden und von diesen sind etwa 500 Offiziere, Aerzte u. s. w. Unter dem ärztlichen Personal werden aufgezählt 20 Regimentsärzte, 51 Oberärzte. Unverhältnißmäßig zu der jüdischen Zahl giebt es unter ihnen viele Unterofficiere, weil die meisten des Lesens und Schreibens und der deutschen Sprache kundig sind. Als Herr v. Gablenz 1864 mit seiner nicht starken Truppe in Fridericia in Jütland einrückte und damals gerade das jüdische Neujahr war, da besuchten 100 Israeliten aus der österreichischen Truppe die Synagoge daselbst. In Fridericia herrscht seit vielen Jahrhunderten vollständige Religionsfreiheit und seit 1863 blüht daselbst eine jüdische Gemeinde. — Das Königreich Italien zählt jetzt (1865) 43,446 Israeliten, von denen 11,282 dem deutschen, 7900 dem spanischen, die übrigen dem italienischen Ritus angehören. Dieselben sind in 66 Gemeinden vertheilt, von welchen 30 zu dem italienischen, 22 dem deutschen und 4 dem spanischen Ritus zählen. Von einzelnen Städten oder Gebieten hat die Statistik blos erwähnt: Pisa mit 497, Livorno mit 5305, Florenz mit 1763, Lucca mit 52, Siena mit 337, Pitigliano mit 383, die Insel Elba mit 24, Toscana in 26 Ortschaften mit 7588 Israeliten. Rom zählt 4080 Israeliten und Neapel hat seit der Gründung eines Königreichs Italien eine neue israelitische Gemeinde, in der der Professor Artom der Geistliche und ein Rothschild der weltliche Vorsteher ist. In dem italienischen Parlament sitzen 2 Israeliten, Sanson d'Ancona und der Advocat Tulla Massarani. — Das älteste freie Land für die jüdische Bevölkerung waren die Niederlande. Die vor Inquisition und Scheiterhaufen aus Spanien geflüchteten Israeliten siedelten sich zunächst in Holland an und führten den Namen Portugiesen. Zu diesen kamen sodann Israeliten aus den deutschen Landen, und in der Statistik Hollands zerfallen die Juden daher in deutsche und portugiesische. Die gesammte jüdische Bevölkerung Hollands beträgt 59,140 Deutsche und 3507 Portugiesen; von letzteren wohnen in Amsterdam 2006 und im Haag 289. — Im ganzen preußischen Staate sind die Juden verbreitet, am schwächsten im Regierungsbezirk Stralsund und in der Provinz Sachsen, am stärksten in der Provinz Posen und in Westpreußen, das bis 1772 zu Polen gehört hat. Die Gesammtzahl der Juden beträgt 250,000 Seelen, von welchen auf die Provinz Posen 80,000 kommen. In Westphalen wurden 42,447 Juden gezählt. Unter den großen Städten Preußens zählte man vor zehn Jahren in Berlin 9955, in Breslau 7426, in Danzig 2369, in Königsberg 1950, in Posen 7692, in Lissa 3109, in Magdeburg 811, in Köln 1309 Israeliten. Nach der Zählung von 1865 gab es in der Rheinprovinz 7288 Juden mit 42 Synagogen.

Provinzielles.

Lautenburg, den 14. April. (Gr. Ges.) Die Berichte über unsere kommunalen Verhältniss sind in letzterer Zeit selten geworden, aber nicht etwa, weil nichts zu berichten wäre, sondern deshalb, weil wir das Publikum mit unseren Klagen nicht ermüden wollten; die Last, welche uns drückt, haben wir uns selbst auferlegt, wir wollen sie mit eigener Kraft zu bewältigen suchen. Da aber die Communal-Behörden den sehr wichtigen und zeitgemäßen Beschluß, die Confessionsschulen in eine Simultanschule zu verwandeln, gefaßt haben, so können wir das größere Publikum auch wieder einmal an Lautenburg erinnern. Ob unsere Behörden im Stande sein werden, diesen Beschluß durchzuführen, hängt ausschließ ich von der Königl. Regierung zu Marienwerder ab; aber ohne Rücksicht auf den Erfolg, muß es lobend anerkannt werden, daß beide Behörden solchen Beschluß gefaßt haben. Zweierlei Gründe waren es, welche diesen Beschluß herbeigeführt haben. Zuerst wurde geltend gemacht, daß durch Simultanschulen das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Kindern erweckt werde, während Confessionsschulen nur zu sehr eine Trennung der Kinder herbeiführen. Wir alle gehören derselben Gemeinde und demselben Staate an, wir alle haben dieselben Interessen und diese sollten uns vereinigen, denn nur die Einigkeit macht es möglich, höhere Ziele zu erreichen. Werden aber die Kind.r schon in der Schule systematisch von einander getrennt, geht es sogar so weit, daß ein gemeinschaftliches Schulfest für evangelische und kathol.sche Kinder nicht einmal durchzuführen ist, so darf man sich nicht wundern, wenn das spätere Alter, wenn die Männer sich feindlich gegenüber stehen und wenn in Folge dieser Feindschaft Commune und Staat Nachtheile erleiden. Die Schule hat diese Nachtheile herbeigeführt und nur durch die Schule können sie wieder beseitigt werden. Eine Vereinigung durch die Schule ist gerade für uns um so mehr wichtig, als hier Religion und Nationalität gleichbedeutend sind, jeder Katholik wird Pole und jeder Evangelische Deutscher genannt. Kein vernünftiger Mensch kann annehmen, daß das Land, in dem wir wohnen, je wieder polnisch werden wird, wozu also diesen Gegensatz zwischen Deutschen und Polen in den Kindern erhalten und ihm dadurch neue Nahrung geben? Gerade die polnische Bevölkerung leidet am meisten durch diesen Gegensatz, denn sie bleibt an Bildung gegen die deutsche zurück; aber heutzutage hängt von der Bildung das Wohl und Wehe der Bevölkerung ab. Diejenigen katholischen Lehrer, welche aus Rücksicht für das Polenthum gegen die Simultanschule wirken, sollten bedenten, daß sie gerade den Polen den größten Nachtheil bereiten, den dadurch, daß sie der Entwickelung der Schule Schranken setzen, machen sie es den Polen unmöglich, denselben Bildungsgrad zu erreichen, zu welchem die Deutschen gelangen. Die Commune ist nämlich nur dann im Staude, den von Jahr zu Jahr größer werdenden Anforderungen der Schule zu genügen, wenn die Confessionsschulen zu einer Simultanschule vereinigt werden und dies ist der zweite Grund, welcher jenen Beschluß veranlaßt hat.

Jetzt noch ein paar Worte über die Gegner der Simultanschulen. Die Finsterlinge bemühen sich natürlich, die Schule auf einem niedrigen Standpunkte zu erhalten, und da eine Simultanschule ein helles Licht ausstrahlen lassen würde, so würde die Finsterniß, ihr Lebenselement, verschwinden.

Andere Gegner halten die Confession durch eine Simultanschule für gefährdet. Hiergegen stellen wir die Frage, ob etwa die jüdischen Kinder, welche in großer Zahl die evangelischen Schulen besuchen, an ihrer Religion Abbruch erleiden? Wieder andere Gegner behaupten, der Sprachunterschied der Kinder gestatte nicht eine Vereinigung der Schulen; aber eine zweckmäßige Organisation der Schule und redlicher Wille der Lehrer machen auch diesen Einwand nichtig. Schon jetzt soll in den katholischen Schulen aller Unterricht mit Ausnahme desjenigen in der Religion in deutscher Sprache ertheilt werden. Sprechen die Lehrer in der Schule aber mehr polnisch wie deutsch, so lernen die Kinder natürlich wenig oder gar nicht deutsch. Bei einem zweckmäßigen Schulplane, würden allein die Lehrer es verschulden, wenn die Sprachverschiedenheit Rückschritte in der Schule herbeiführen sollte. Die Ehrenhaftigkeit unserer Lehrer bürgt uns aber dafür daß nicht Rückschritte, wohl aber Fortschritte entstehen würden.

Z.

Marienburg, den 16. April. [Mord.] In diesen Tagen ist bei Waplitz im Walde ein Veteran ermordet, der schon 89 Jahre alt gewesen sein soll; er wurde seiner Unterstützung von 2 Thlr., die er sich aus Wapitz geholt, beraubt. (N. E. A.)

Aus dem Kreise Fischhausen, 11. April. Im Auftrage des Landrath Kuhn stellte der Gensd'arm Raddatz aus Grünhof am 7. d. Mts. im Dorfe Regehnen eine Nachforschung darüber an, ob der Bürger- und Bauernfreund von den dasigen Besitzern gehalten und gelesen werde, und als ihm gesagt wurde, daß dies der Fall sei, ließ er sich vom Ortsvorstande Schulz die Nro. 7 des Blattes geben und confiscirte sie.

Posen, den 14. April. Ein neues Credit-Institut ist hier im Begriff sich zu bilden. Dasselbe soll den Real-Credit unserer Provinz heben und denselben namentlich für die bäuerlichen Besitzer vermitteln denen er am meisten fehlt. Das Projekt ist aus den Stadien der Vorberathung noch nicht herausgetreten; wir hoffen aber nächstens in der Lage zu sein, mehr darüber zu berichten

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 19. d.: 1) Vortrag des Konrekto s Herrn Ottmann: Die Freiheit in den Gewerben; — 2) Herr Dr Brohm: Ueber die Gründung von Volksbibliotheken; — 3) Erörterung der Frage über die Begrün ung eines Spar-Vereins für Arbeiter.

— **Schulwesen** Nach dem Berichte des Vorstandes an den Magistrats über die 2klassige Handwerkerlehrlingsschule, welche zu dirigiren Herr Konrektor Ottmann die Güte hat, wurde dieselbe am Februar 1859 eröffnet. Während dieser Zeit besuchten die Anstalt 540 Schüler Im Wintersemester 1865, welches mit dem 1. Septbr seinen Anfang nahm, wurde der Unterricht mit 70 Schülern begonnen, aber die Zahl derselben stieg alsbald auf 152, von welchen die Hälfte die Anstalt regelmäßig besucht. Am stärksten wird dieselbe in den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar und Februar frequentirt und es hält dann schwer, die Schüler in den Klass nimmer; zu placiren, vom März ab bis ult. Juni sinkt dann die Zahl gewöhnlich bis auf 70. Die Gewerbe sind ziemlich alle vertreten; am zahlreichsten vertreten sind die Lehrlinge des Schneider-, Schuhmacher- und Tischlergewerks Das Alt r der Lehrlinge bewegt sich in den Jahr n von 14—24, die meisten derselben zählen ungefähr, 17 Lebensjahre.

— **Vorschußverein.** Nach dem in der General Versammlung am Montag d. 16. abgestatteten Geschäftsbericht betrug die Einnahme 132,641 Thlr., davon 98,569 Thlr. zurückgezahlte Vorschüsse, 1,876 Thlr Zinsen, 30 305 Thlr. aufg. Dar ehen, Monatsbeiträge 236 Thaler, Spareinlagen von 49 Mitgliedern 967 Thaler 2c.; die Ausgabe gleichfalls 132,641 Thaler, davon 95,396 Thaler gegebene Vorschüsse, 34,995 Thaler zurückgezahlte Darlehen, 705 Thaler gezahlte Zinsen 2c. Unter den Activa sind 67, 19 Thlr als Wechselbestand, 200 Thaler Aktien der deutschen Genossenschaftsbank 2c., unter den Passiva 42 125 Thaler aufgenommene Darlehen, 21 654 Thaler Guthaben der Mitglieder 1,452 Thaler Reservefonds, 1,400 Thlr Ueberschuß 2c — Die Zahl der Mitglieder beträgt 522. — Seitens des Vorstandes ist gegen dieselben der Wunsch ausgesprochen worden, daß sie ihre Monatsbeiträge regelmäßiger zahlen, sowie auch für die Sparkasse des Vereins, welche 4 % Zinsen zahlt, Propaganda machen möchten.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 17. April. Roggen fest, loco $44\frac{3}{4}$. — Spiritus April $14\frac{1}{24}$. — Russ. Banknoten $74\frac{3}{8}$.

Danzig, den 17 April. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 48/78 Sgr.; gesund von 75/92 Sgr. — Roggen von 55/$58\frac{1}{2}$ Sgr. — Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Thorn, den 18 April Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Auswachs per 85 Pfd. 52—48 thlr.
Roggen: Wispel 38 41 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 39 43 thlr.
Gerste: Wispel große 30—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—29 thlr.
Hafer: Wispel 20 22 thlr.
Kartoffeln. Scheffel 15—17 sgr.
Butter Pfund 7—8 sgr.
Eier: Mandel 4—$4\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $13\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier 133 pCt. Klein - Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. April. Temp Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll

Den 18 April. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 4 Fuß 3 Zoll.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindecker-Schlesinger in Frankfurt am Main" besonders aufmerksam, durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch
den 9. Mai d. J.
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen im unteren Korridor des Gerichts verschiedene abgepfändete Gegenstände, als: Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen und dergleichen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 16. April 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Mein Grundstück Graudenzerstraße, in welchem seit 25 Jahren Seifensiederei u. Material Geschäft mit gutem Erfolg betrieben ist, bin ich Willens unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Bäckermeister **H. Hey** in Thorn.

J Hey, Wittwe in Culm.



Heute Morgen $8\frac{1}{2}$ Uhr verstarb unser Töchterchen **Elise,** 18 Monate alt, an den Folgen des Zahnens.

Pickel, den 15 April 1866

Bau-Mstr. **Habermann** nebst Frau.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist zu haben:

Das Preußische Handelsrecht

Volksausgabe. — Preis 15 Sgr.

Circa 50 Klafter gesundes **Birkenholz** pro Klafter 5 Thlr. 5 Sgr. ist zu haben am finsteren Thore an der Weichsel

Hoch & Loefke.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Liederbuch für frohe und heitere Kreise

enthaltend 284 Lieder

Fünfte Auflage. In eleganten lithographirten Umschlage. **Preis 6 Sgr.**

---

2 Bettstelle, Stühle und ein langer Tisch, stehen zum Verkauf bei Wittwe **Borkowski** auf der Bache

---

110,000 Thaler
Silbergeld
als höchster Gewinn!

Nur 2 Thlr. Preuß. Crt. kostet ein

Original-Staats-Antheil-Loos

zu den schon am **24.** und **25. dieses Monats** beginnenden Ziehungen der von der **hohen hiesigen Regierung garantirten**

Neuesten großen Prämien-Verloosung.

Das ganze Geldkapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen**

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110,000, 85,000, 80,000, 70,000, 65,000, 60,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 2c. 2c., welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank & Wechsel Geschäft
in Frankfurt am Main.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck**

Schöne frische **Rüb- und Leimkuchen** so wie auch gute Roggenkleie empfiehlt billigst

N. Neumann.

Instrumenten-Anzeige.

Tafelformat 170 Thlr.
Pianino 175 Thlr
Harmonium 80 Thlr.

aus berühmten Fabriken, zu haben bei

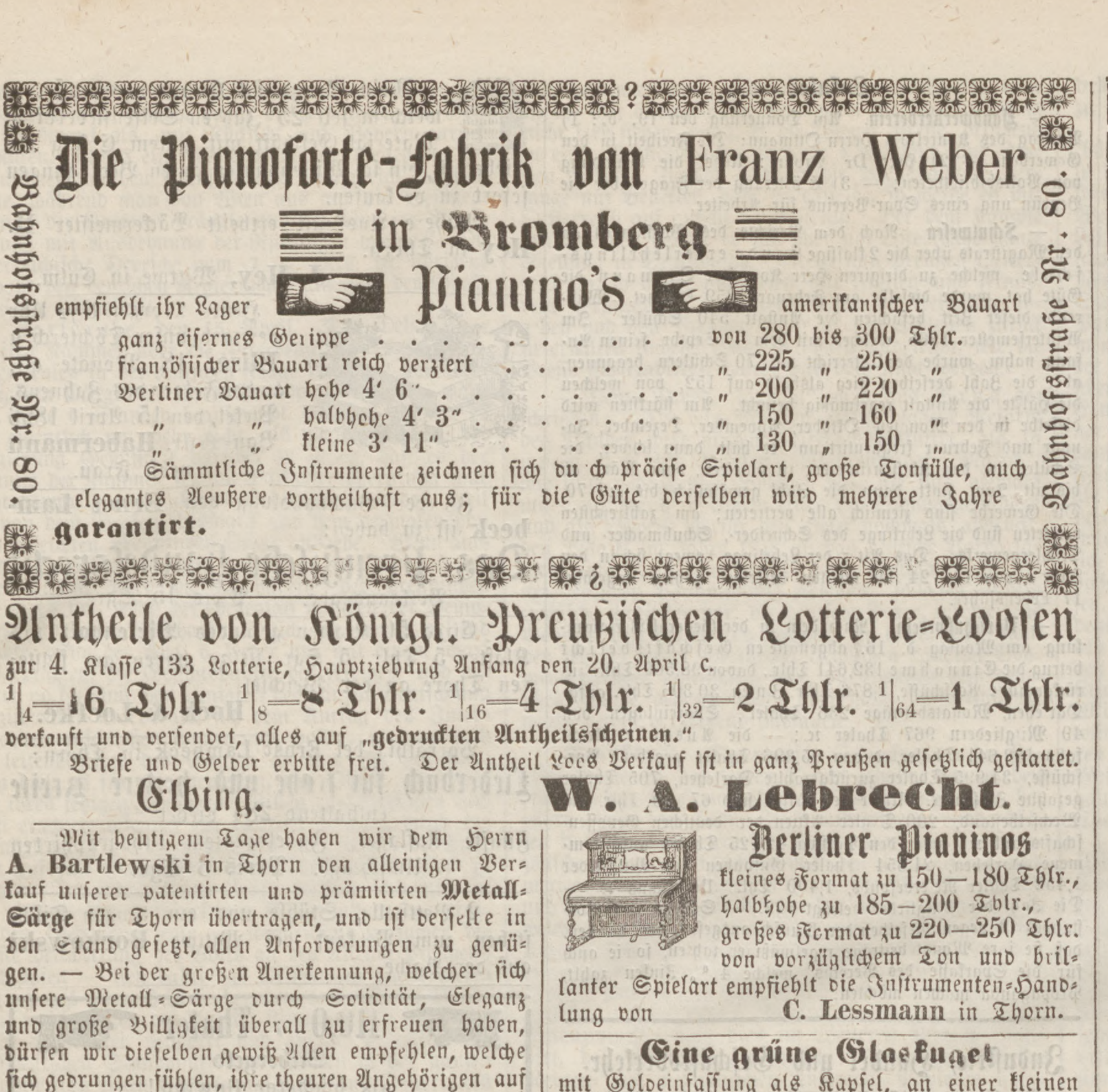
C. W. Klapp,

Platte's Garten.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Badeanstalt wieder eröffnet habe; dieselbe ist neu renovirt und kann von jetzt ab zu jeder Tageszeit benutzt werden.

Das Dutzend Bäder kostet 1 Thlr. 18 Sgr. einzelne Bäder 4 Sgr. 6 Pf.

Carl.



Antheile von Königl. Preußischen Lotterie-Loosen

zur 4. Klasse 133 Lotterie, Hauptziehung Anfang den 20. April c.

$^1/_4$=16 Thlr. $^1/_8$=8 Thlr. $^1/_{16}$=4 Thlr. $^1/_{32}$=2 Thlr. $^1/_{64}$=1 Thlr.

verkauft und versendet, alles auf **„gedruckten Antheilsscheinen."**

Briefe und Gelder erbitte frei. Der Antheil Loos Verkauf ist in ganz Preußen gesetzlich gestattet.

Elbing. W. A. Lebrecht.

Mit heutigem Tage haben wir dem Herrn **A. Bartlewski** in Thorn den alleinigen Verkauf unserer patentirten und prämiirten **Metall-Särge** für Thorn übertragen, und ist derselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen. — Bei der großen Anerkennung, welcher sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit überall zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche sich gedrungen fühlen, ihre theuren Angehörigen auf würdige Weise zu bestatten.

Berlin, den 29. März 1866.

Solon & Co.

Königl. Sächsisch patentirte und prämiirte Metall-Särge-Fabrik in Berlin.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir mein assortirtes Lager obengedachter **Metall-Särge** zu empfehlen und bemerke noch, daß der Preis der großen Sorte dieser Särge von 30 bis auf 300 Thlr. steigt. Die Kindersärge sind erheblich billiger.

A. Bartlewski, Tischlermeister.

Feinen Zucker in Broden empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Soldaten nimmt g. bill. Vergütigung in Quartier **Th. Logan.** Gr. Gerbe str. 267

---

50 Klafter starkklobiges Kiefernholz, steht in Brandmühle billig zum Verkauf **G. Schulz.**

Pariser & Lyoner Long-Châles

in den neuesten Zeichnungen und Farbenstellung, empfiehlt in reicher Auswahl zu reellen und billigen Preisen **Jacob Goldberg.**

Soldatenkarten } für Artillerie und In-
Soldatenbriefbogen } fanterie
bei **Moritz Rosenthal.**

Theerseife von **Bergmann & Co., wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinlichkeiten empfiehlt à Stück 5 Sgr. **C. W. Klapp.** Altst. Markt neben der Post.

Loose à 15 Sgr. und Pläne
zur
Lotterie eines Krankenhauses zu Düsseldorf
für alle Stände und Confessionen
hält vorräthig die Agentur **Ernst Lambeck** in Thorn.
Ziehung im Juni 1866.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein wohl assortirtes Lager von **Klempnerwaaren** habe und sehr billige Preise stelle. Um Zuspruch bittet

W. Dröse, Klempnermeister. Culmer-Straße Nro. 320.

Berliner Pianinos

kleines Format zu 150—180 Thlr., halbhohe zu 185—200 Thlr., großes Format zu 220—250 Thlr. von vorzüglichem Ton und brillanter Spielart empfiehlt die Instrumenten-Handlung von **C. Lessmann** in Thorn.

Eine grüne Glaskugel

mit Goldeinfassung als Kapsel, an einer kleinen goldenen Kette befestigt, ist am Sonnabend verloren gegangen. Der Finder erhält 15 Sgr Belohnung bei **Albert Müller.** Bache 47.

Jemand wünscht gründlichen Unterricht in der **englischen Sprache** zu ertheilen.

Das Nähere hierüber in der Exped. d. Bl.

Am 20. April beginnt die Hauptziehung

Königl. Preuß. Lotterie

zu welcher der Antheilloos-Verkauf des Unterzeichneten **für die ganze Monarchie gesetzlich concessionirt ist.** Es werden daher:

das ganze Loos	in einer Nr.	für	66	Thlr.
„ halbe	„	„	„	33	„
„ viertel	„	„	„	16	„
„ achtel	„	„	„	8	„
„ $^1/_{16}$	„	„	„	4	„
„ $^1/_{32}$	„	„	„	2	„
„ $^1/_{64}$	„	„	„	1	„

alles auf gedruckten Antheilscheinen, verkauft und versendet, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages von der

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

NB. In 130. Lotterie fielen in mein Debit 10,000 Thlr.

Zurückgesetzte Strohhüte, noch gute Façons, sowie schwarze und coulcurte Federn, werden sehr billig verkauft bei **S. Hirschfeld.**

Den hochgeehrten Damen Thorns, so wie der Umgegend mache ich ergebenst bekannt, daß meine Wohnung bei Herrn **Schlesinger** Schülerstr. Nr. 450 ist, und übernehme auch **Coiffuren** in im Abonnement, so wie auch gleichzeitig Frisuren in meinem Hause. **Laudine Horn.**

Meine Drechslerwerkstatt ist Neust. Markt 257 neben der Apotheke. Die Wohnung, Altst. Heil.-Geist-Straße 174 neben Tischl. Tetzlaff. Arbeiten für mich werden auf beiden Stellen angenommen. **H. Böttcher,** Drechslerm. Neust. Markt 257.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn sind zu haben:

W. Kohlmann, Kubiktabellen über runde Hölzer. Taschenformat. Eleg. geb. 9 Sgr.

— Dieselben nebst **Rechenhelfer,** zur schnellen Ermittelung der Geldbeträge. Eleg. geb. 22 $^1/_2$ Sgr.

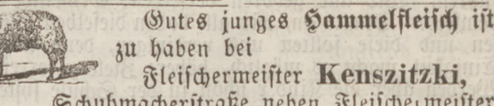
— **Kubiktabellen über geschnittene und beschlagene Hölzer.** Eleg. geb. 18 Sgr.

— Dieselben nebst **Rechenhelfer** 2c. Eleg. geb. 1 Thlr. 6 Sgr.

— **Kubiktabellen über runde, sowie über geschnittene und beschlagene Hölzer.** Eleg. geb. 27 Sgr.

— Dieselben nebst **Rechenhelfer** 2c. Eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.



Gutes junges **Hammelfleisch** ist zu haben bei Fleischermeister **Kenszitzki,** Schuhmacherstraße neben Fleischermeister Herrn **Wolff.**

Nr. 90. Breitenstraßen-Ecke Nr. 90.



Durch sehr günstige Einkäufe ist das

Putz- u. Mode-waaren-Lager

von

E. Jontow

aufs vollständigste assortirt und empfiehlt insbesondere zu sehr **billigen Preisen**

Stroh-, Crêpe- und Seidenhüte, Sonnenschirme, Bänder, Blumen und weiße Blousen u. s. w.

Bestellungen jeder Art werden sauber ausgeführt.

E. Jontow.

Böhmische Bettfedern,

Daunen und fertige Betten, empfiehlt in nur reeller Waare **Eduard Kornblum** Bromberg.

Wollmarkt im Lüneberg'schen Hause.

Meine Wohnung ist Heilige-Geist-Straße Nr. 174 im Hause der Frau **Worm.**

Böttcher, Hebamme.

Für mein Photogr. Atelier suche ich einen **Laufburschen.** **R. Paul.**

Barometer reparirt **Moritz Levit.**

Täglich frische Milch, süße und saure Sahne, feine Tischbutter. — Schrotbrode in bekannter Güte zu 2$^1/_2$ Sgr., sowie alle anderen Backwaaren träglich frisch, in der Mehl- und Vorkosthandlung Breitestraße Nr. 90.

Schützenhaus.

Bairischbier } 10 Flaschen 12 $^1/_2$ Sgr.
Malzbier }
beste Waare.

Der Laden und Wohnung in dem Hause Breite-Straße Nr. 90 a ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 120.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen bei **D. G. Guksch,** Wittwe.

Eine freundl. möbl. Vorderstube (fortable Aussicht) ist nahe dem Altst. Markt 164 vom 1. Mai zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei **A. Böhm.**

Ein möblirtes Vorderzimmer nebst Schlafkabinet ist zu vermiethen Neustadt Nr. 15.

Möblirte Stuben vermiethet **Moritz Levit.**

Zwei Wohnungen mit Stube und Alkoven sind sogleich zu vermiethen. **Sztuczko.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.